

seine beiden Schriften widmete (Luc. 1, 3. Apg. 1, 1). Auf Grund der Etymologie des Namens haben Manche darunter nicht eine einzelne Person, sondern alle von Gott Geliebten (vgl. Orig. In Luc. hom. 1, bei Migne, PP. gr. XIII, 1804) oder Gott Liebenden (vgl. Epiph. Haer. 51, 7) verstehen wollen; dagegen muß betont werden, daß ein solcher Sprachgebrauch dem Alterthume unbekannt war. Den Namen als christlichen Taufnamen aufzufassen (Ramsay, St. Paul the traveller and the Roman citizen, London 1896, 388 f.) verbietet der Umstand, daß bei Lucas solche Namen nicht nachweisbar sind. Der Zusatz *πατριωτος* (Luc. 1, 3) zeigt, daß Theophilus ein vornehmer Mann, wahrscheinlich ein römischer Staatsbeamter, gewesen ist; denn das Wort ist ein Titel, der bei Lucas (Apg. 23, 26; 24, 3; 26, 25) dem römischen Landpfleger gegeben wird. Doch wäre es zu weit gegangen, ihn deshalb (z. B. mit Chrys. Hom. in princ. Act. 2, bei Migne, PP. gr. LII, 782; Oecumen. In Act. 1, ib. CXVIII, 45, und dem Synaxarion des Cod. Vatopaed. 568 zum 18. October, bei Lipsius, Die apocryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. Ergänzungsheft, Braunschweig 1890, 84) als Praefecten ansehen zu wollen. Da Genaueres über Theophilus nicht bekannt ist, hat man ihn mit verschiedenen aus dem Alterthume bekannten Persönlichkeiten desselben Namens identificiren wollen, z. B. mit dem jüdischen Hohenprieester Theophilus (Joseph. Antt. 18, 5, 3 et 19, 6, 2). Baronius (Ad ann. 58), Hilgenfeld, Meyer u. A. vermuthen, daß er der Theophilus sei, von dem es Clem. Recog. 10, 71 (Migne, PP. gr. I, 1453) heißt, er sei ein vornehmer, von Paulus bekehrter Antiochener gewesen. Dazu würde die Behauptung der Apostolischen Constitutionen (7, 46, bei Migne, PP. gr. I, 1049) passen, daß er dritter Bischof von Cäsarea in Palästina gewesen sei. Allein die geographischen Angaben des Lucasevangeliums und der Apostelgeschichte (vgl. d. Art. Lucas VIII, 188, sowie Hug. Einleit. in d. Schr. des N. T. II, 4. Aufl., Stuttgart und Tübingen 1847, 128 f.) sprechen gegen Theophilus' Herkunft aus Palästina oder Antiochien und weisen vielmehr auf Italien und Rom als dessen Wohnort hin; dafür spricht auch das Zeugniß des alexandrinischen Patriarchen Euthymius (bei Hug II, 129). Aus dem Charakter der an Theophilus gerichteten Schriften läßt sich schließen, daß er ein im paulinischen Geiste ergogener Heidenchrist war. (Vgl. die Commentare zum Lucasevangelium, z. B. von Schanz, Tübingen 1883, 55 f. u. Knabenbauer, Paris. 1896, 37—39.) [S. Felten.]

Theophilus, Patriarch von Alexandrien (385—412), nach Gibbons (The History of the Decline and Fall of the Roman Empire III, Lond. 1854, 418) freilich etwas zu hartem Urtheil „der beständige Feind des Friedens und der Tugend; ein frecher Mensch, dessen

Hände abwechselnd mit Geld und Blut bedeckt waren“, steht in den Annalen der Kirchengeschichte vor Allem wegen zweier Vorfälle aus jenen Pontificate in üblem Andenken: es sind die Zerstückung des Serapeums und die Origenesverfolgung, einschließlich der Verbannung des hl. Chrysostomus. Als Theophilus auf den Patriarchalsstuhl von Alexandrien erhoben wurde (Juli 385), zeigte sich im römischen Reiche, namentlich in Folge der Gesetzgebung Theodosius' I. (s. d. Art.), von Seiten der Christen allenthalben ein aggressives Verhalten gegen das Heidenthum. Statt nun die erregten Volksmassen durch Gewaltthaten zurückzuhalten, trat der Patriarch sofort selbst als leidenschaftlicher Agitator auf. Er erbat sich vom Kaiser heidnische Tempel und ließ diese dann theils in christliche Locale umwandeln, theils zerstören. Hierbei verfuhr er jedoch möglichst unklug und herausfordernd, so daß die Heiden und ihren Cult, wo und wie er konnte, öffentlich verhöhnte und sie so unnöthigerweise erbitterte. Wirklich brach auch im J. 391 zu Alexandrien ein förmlicher Aufstand aus, in welchem sich die Heiden für die erlittenen Unthaten blutig an den Christen rächten. Natürlich mußten schließlich die Heiden unterliegen, und die Rache des Kaisers fürchtend, flohen viele, andere traten um Verzeihung zu erlangen, zum Christenthum über. In diesen Tagen eines religiösen Fanatismus war neben vielen anderen heidnischen Cultstätten namentlich auch das Serapeum (ein heidnischer Tempel mit großartiger Bibliothek) völlig zerstört worden (Socrat. H. E. 5, 15; Sozom. 7, 15). — Eine fast noch bedenklichere Rolle spielte Theophilus in dem sogenannten Origenistenstreit (s. d. Art.). Anfänglich ganz Origenes und dessen Anhänger zugewandt, änderte er im J. 400 plötzlich seine Gesinnung, wie man annimmt, infolge des Ueberfalles antrophomorphistischer Mönche. Er verfolgte er die Origenisten mit Wort und That in gleich leidenschaftlicher Weise, wie zuvor die Heiden, ja er übertrug seinen Haß sogar auf den bisher von ihm verehrten Johannes Chrysostomus (s. d. Art.), weil dieser sich bei nach der Hauptstadt geflüchteten armen Mönche liebevoll angenommen hatte (vgl. d. Art. Brüder, die länger). Der Patriarch von Alexandrien war charakteristisch genug, einerseits den verehrungswürdigen aber kurzschichtigen Epiphanius von Salamis (s. d. Art.) gegen Chrysostomus aufzureizen, andererseits sich selbst von der räufelüchtigen, durch eine Predigt des Chrysostomus in ihrem Hochmuth verletzten Kaiserin als Werkzeug zum Sturze des Heiligen mißbrauchen zu lassen. Von da an wird uns über den Patriarchen nichts von Bedeutung mehr berichtet bis zu dessen Tode (am 15. Oct. 412). — Trotz seiner streitbaren Natur scheint Petrus' Theophilus in den geistigen Kampf keiner Seite nicht besonders umfassend eingegriffen zu haben. wenigstens sind verhältnißmäßig nur wenige Schriften von ihm bekannt. Eines seiner ersten